

Auch von zwei sehr verderblichen Wintern haben wir aus jener Zeit Nachricht: 1714 war die Winterfrucht im Niederfelde so ausgewintert, daß fast Acker für Acker umgepflügt und mit Gerste bestellt werden mußte, und 1740 gingen in Folge der ganz unerhörten Kälte viele Obstbäume zu Grunde. — Aus dem Jahre 1752 hallt aber die Klage über eine in der Schneid=Erndte begonnene, ununterbrochene, verderbliche Nässe herüber: das Getreide war kaum, und zwar nur in verdorbenem Zustande, aus dem Felde zu bringen, denn selbst im Oberfelde versanken die Wagen; in vielen Kellern quoll es dermaßen, daß das Wasser aus den Löchern auf die Straße lief; 18 Wochen lang war die Untermühle wegen Ueberflusses an Wasser nicht zu arbeiten im Stande, und in der Spitzelecke, vor den Wiesen und im Rieth wußte man, zumal mehrere nasse Jahre nachfolgten, das Land nicht besser zu nutzen, als daß man es mit Weiden und Erlen bepflanzte²⁾.

Als ein Zeichen des Bildungsstandes führen wir an, daß 1741 der Gemeindevorstand bei der Regierung nachsucht, den Ortsarmen auch ferner das Betteln gestatten zu wollen. Es versteht sich von selbst, daß dieses Gesuch abgeschlagen und der Amtschöffe dafür verantwortlich gemacht ward, daß die Ortsarmen aus der Gemeindecasse oder — wo nöthig — dem Ertrage einer Armensteuer eine zweckmäßige Unterstützung empfangen (2. März 1741).

Von groben Verbrechen aus jener Zeit wird uns Manches berichtet. Am 6. März 1739 wurde ein aus Klein-Ballhausen gebürtiger Schäfer, Christoph Philipp Lange, wegen Schafdiebstahls, und 1756: 2. März die ledige Marie Elisabeth Böhm, die ihr neugeborenes Kind in einem Brunnen am Ausgang der Schafgasse umgebracht hatte, auf dem Anger enthauptet³⁾. — Ein Verbrechen seltener Art, die Aussetzung eines

Nachmittage des 23. Mai 1720 bei Langensalza gefallenem Wolkenbruche erzählt, scheint dasselbe Gewitter dort noch schlimmer gewüthet zu haben.

²⁾ Handschriftl. Chronik.

³⁾ Todten-Reg. I, S. 288 u. 356.